

Ihren Weg zu sicherer KI in großem Maßstab finden



Weg zur **sicheren KI** im **großen Maßstab**

Dieses Papier stützt sich auf eine unabhängige Studie mit 300 Technologie- und Wirtschaftsführungskräften aus den Bereichen Finanzdienstleistungen, Gesundheitswesen, öffentliche Verwaltung, Fertigung und Technologie. Zu den Befragten zählen leitende Führungskräfte mit direkter Verantwortung für Daten, Sicherheit, Risiko und Technologiestrategie. Die Ergebnisse spiegeln speziell die Antworten von Führungskräften der obersten Ebene aus verschiedenen Branchen wider, da sie am nächsten an den Entscheidungen sind, die bestimmen, ob KI sicher skaliert oder stagniert.



Es besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen der Einführung von KI und der tatsächlichen Bereitschaft, den Anforderungen dieser Bereitstellung gerecht zu werden. Weltweit werden Unternehmen in Bezug auf ihre Vorbereitung auf die Bereitstellung von KI und alle damit verbundenen Anforderungen sehr unterschiedlich bewertet.

Unser Report zum Data & AI Trust Maturity Model hat Organisationen in fünf verschiedene Reifegrade eingeteilt und ihre Bereitstellung, ihre Implementierung und ihre Vorbereitung bewertet. Unsere Untersuchung ergab, dass **95 %** der Organisationen KI in ihrer Umgebung eingesetzt haben. Allerdings gestaltet sich die sichere und effektive Einführung von KI als schwieriger, da die operativen Grundlagen, die für vertrauenswürdige KI im großen Maßstab erforderlich sind, länger brauchen, um aufgebaut zu werden, als die Technologie selbst zur Einführung benötigt.



Ki skaliert schnell — aber ebenso steigen die Rückschläge

Bei den befragten Unternehmen ist die Einführung von KI bereits in vollem Gange. Fast 70 % der Befragten geben an, dass KI entweder bereits in mehreren Geschäftsbereichen eingebettet ist oder eine zentrale Rolle für ihre Betriebsabläufe und Wettbewerbsstrategie spielt. Doch dieselbe Teilnehmergruppe berichtet von einer Reihe von Rückschlägen, die kaum mit diesem Reifegrad vereinbar sind.

Rund **52 %** der Befragten geben an, dass mindestens eine KI-Initiative im Umfang in den letzten 18 Monaten zurückgefahren wurde. Vier von zehn berichten, dass Initiativen über den ursprünglichen Zeitplan hinaus verzögert wurden. Mehr als jeder Vierte (**28 %**) berichtet, dass eine Initiative vollständig eingestellt wurde, während etwa jeder Dritte angibt, dass seine Initiativen wie geplant fortgesetzt wurden.

Diese Rückschläge treten in Organisationen auf, die KI bereits in der Produktion einsetzen, was bedeutet, dass sie weniger mit der Einführung in der Anfangsphase zu tun haben, sondern vielmehr mit den Anforderungen, die sich stellen, sobald die Einführung in großem Umfang erfolgt.

Geschwindigkeit deckt die Lücken auf

Die von den Führungskräften identifizierten Barrieren helfen zu verstehen, warum. Das am häufigsten genannte Hindernis ist der Fachkräftemangel im Bereich KI und maschinelles Lernen (**43 %**), gefolgt von Schwierigkeiten bei der Integration von KI in bestehende Arbeitsabläufe und Systeme (**33 %**). Regulatorische Unsicherheiten (**25 %**), begrenzte Datenqualität (**20 %**) und Bedenken hinsichtlich der Erklärbarkeit (**19 %**) verstärken den Druck weiter.

Diese Herausforderungen sind nicht voneinander unabhängig. Vielmehr verstärken sich diese Herausforderungen in Organisationen, die schnell mit der Bereitstellung von KI beginnen, bevor Governance-, Rechenschaftsstrukturen und Dateninfrastruktur dafür bereit sind. Die Liste der Hindernisse ist in diesem Sinne weniger eine Sammlung einzelner Probleme als vielmehr eine Beschreibung dessen, was auf der Strecke bleibt, wenn Geschwindigkeit Vorrang hat.

Bemerkenswert ist, dass nur wenige Führungskräfte die Technologie selbst als einschränkenden Faktor nennen, was verdeutlicht, dass die KI-Reife heute eher durch die operative Bereitschaft als durch die Innovationsgeschwindigkeit begrenzt wird.

Wo KI an ihre Grenzen stößt: Fähigkeiten, Systeme und Standards

Auf den ersten Blick vermittelt das Vertrauen der Führungskräfte ein optimistischeres Bild. Etwa **80 %** der Führungskräfte geben an, dass sie zuversichtlich sind, dass ihr Unternehmen in der Lage ist, KI in den nächsten zwei Jahren sicher und verantwortungsvoll zu skalieren. Die Untersuchung zeigt jedoch einen entscheidenden Unterschied: Fast die Hälfte aller Befragten räumt ein, dass ihr Vertrauen eher auf Intuition beruht als auf Belegen, die sie einem externen Publikum ohne Weiteres vorlegen könnten. Unter Führungskräften, deren Zuversicht auf einem konkreten Plan beruht, sind drei Faktoren von nahezu gleicher Bedeutung:



55 %

Ein formelles
Governance-
Rahmenwerk

55 %

Eine sichtbare
Verpflichtung der
Führungsebene

53 %

Eine dedizierte KI-
Risikomanagement-
funktion

Allerdings fallen die Zahlen deutlich ab, wenn es um externe Validierung geht. Nur **31 %** geben an, eine regulatorische Prüfung oder ein Audit im Zusammenhang mit KI bestanden zu haben, und lediglich **20 %** erwähnen Benchmarking mit Branchenkollegen. Für die meisten Organisationen wird das Vertrauen intern erzeugt, statt extern geprüft zu werden. Es spiegelt die von den Führungskräften entworfenen Frameworks, die aufgebauten Teams und die gesetzten Prioritäten wider — all diese müssen extern einem Stresstest unterzogen werden, um zu beweisen, dass sie im Ernstfall standhalten können.

Diese Unterscheidung ist von Bedeutung, da sich die Erwartungen an die KI-Governance weiterentwickeln. Regulierungsbehörden und Aufsichtsräte sind zunehmend weniger daran interessiert, ob Governance grundsätzlich existiert, sondern konzentrieren sich stärker darauf, ob sie auf Verlangen nachgewiesen werden kann.

Fast 9 von 10 Führungskräften berichten, dass formelle Richtlinien für die KI-Governance in irgendeiner Form existieren. Dennoch gibt nur etwa jeder Dritte an, auf Anfrage sofort umfassende Prüfungsnachweise vorlegen zu können. Die meisten bestätigen, dass die Nachweise vorhanden sind, aber deren Zusammenstellung würde erheblichen Aufwand erfordern. Schriftliche Richtlinien und überprüfbare Governance sind unterschiedliche Funktionalitäten, und die Lücke zwischen ihnen stellt eine bedeutende Quelle für Risiken dar.

Verantwortlichkeitsstrukturen verstärken dieses Muster. Die meisten Führungskräfte sehen die Hauptverantwortung für die KI-Governance beim CTO oder CDO, während ein erheblicher Anteil auf funktionsübergreifende Ausschüsse setzt, um die Aufsicht zu koordinieren. **7 %** haben einen dedizierten Verantwortlichen für KI-Governance.

Zwar kann jedes dieser Modelle wirksam sein, doch hängen sie von klar definierten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ab — zwei Voraussetzungen, deren Aufrechterhaltung mit der funktionsübergreifenden Ausweitung der KI immer schwieriger wird. Ohne klar definierte Rollen und Eskalationswege lässt sich die Abdeckung durch Richtlinien nicht zuverlässig in operative Kontrolle umsetzen, insbesondere wenn es in großem Umfang zu Störungen kommt.

Forschungsergebnisse deuten auf eine Umgebung hin, in der die KI-Adoption weit verbreitet ist und der Optimismus der Führungskräfte hoch ist. Allerdings nehmen die operativen Grundlagen, die erforderlich sind, um die Einführung und Begeisterung aufrechtzuerhalten, in den meisten Organisationen erst noch Gestalt an. Die Unternehmen, die diesen Übergang am effektivsten meistern, haben eine entscheidende Gemeinsamkeit: Zuversicht, die auf überprüfbaren Nachweisen beruht. Insbesondere verfügen Organisationen, die in den oberen Reifegradstufen dieses Reports (Stufen vier und fünf) eingestuft sind, in der Regel über ein praxisorientiertes Governance-Programm, das unter kritischer Prüfung implementiert und getestet wurde — nicht nur konzipiert.



KI im großen Maßstab setzt auf Vorbereitung, nicht auf Geschwindigkeit

Das Data & AI Trust Maturity Model bietet Führungskräften eine strukturierte, benchmarkbasierte Methode, um die Kluft zwischen Wahrnehmung und Realität zu schließen. Es wird bewertet, wie konsequent eine Organisation im Unternehmen Daten und KI verwaltet, schützt, wiederherstellt und nutzbar macht und dabei die tatsächliche Betriebsrealität statt der erklärten Absichten misst. Das auf Forschungsergebnissen und bewährten Praktiken basierende Modell misst fünf Reifegrade, von „Ad-hoc“ bis hin zu „branchenführend“. Dadurch wird Bereitschaft von einer Annahme zu einer messbaren Fähigkeit.

Für Führungskräfte, die sich fragen, ob ihr Vertrauen den vorliegenden Fakten voraus ist, bietet es zudem den externen Bezugspunkt, den laut der Studie die meisten Organisationen vermissen.

Die Unternehmen, die am ehesten in der Lage sind, KI in großem Maßstab nachhaltig zu betreiben, sind nicht unbedingt die schnellsten Anwender. Vielmehr sind es diejenigen, die frühzeitig in Governance, Rechenschaftspflicht und Datenfundamente investieren, die es der KI ermöglichen, zu skalieren, ohne dabei Risiken zu verursachen, die ihre Fähigkeit zur Bewältigung übersteigen.

Diese Executive Summary hebt Daten aus der US-Region hervor. Der vollständige Report zum „Data & AI Trust Maturity Model“ erweitert diese Erkenntnisse auf weitere Regionen und Branchen und untersucht, wie Führungskräfte die Themen Governance, Resilienz und KI-Bereitschaft angehen. Dieser Report bietet Führungskräften die Möglichkeit, einzuschätzen, wo sie im Vergleich zu diesem Standard stehen, und zeigt einen klaren Weg auf, wie dieser erreicht werden kann.



Methoden und Umfang

Diese Executive Summary basiert auf einer von Veeam in Auftrag gegebenen Studie, die mit **300 Technologie- und Geschäftsführungskräften** aus den Bereichen Finanzdienstleistungen, Gesundheitswesen, Regierung, Fertigung und Technologie durchgeführt wurde. Zu den Befragten zählten hochrangige Entscheidungsträger mit Zuständigkeit für die Bereiche Daten, Sicherheit, Risiko und Technologiestrategie. Die in diesem Beitrag durchgehend zitierten Ergebnisse beziehen sich auf die Befragten aus der obersten Führungsebene innerhalb der gesamten Untersuchungsgruppe.

Die Untersuchung analysierte, wie Organisationen KI in der Praxis implementieren, steuern und skalieren, mit Fokus auf operative Bereitschaft, Governance-Strukturen und die Bedingungen, die das Vertrauen der Führungskräfte prägen. Die Ergebnisse spiegeln berichtete Verhaltensweisen, Resultate und Entscheidungsbedingungen wider und nicht zukünftige Absichten. Die Benchmark-Ergebnisse stammen aus der vollständigen Studie und spiegeln die tatsächlichen Antworten der teilnehmenden Führungskräfte wider. Sie dienen zur Identifizierung gemeinsamer Muster in den Organisationen, während KI von der anfänglichen Bereitstellung in den Business-Betrieb auf breiterer Ebene übergeht.





Über Veeam Software

Veeam ist das führende Unternehmen für Daten- und KI-Vertrauen mit dem Anspruch, Organisationen dabei zu unterstützen, ihre Daten und KI vollständig zu verstehen, zu schützen und resilient zu halten, um die sichere Nutzung von KI in großem Umfang zu beschleunigen. Als Marktführer sowohl im Bereich der Datenresilienz als auch im Management der Datensicherheitslage ist Veeam spezialisiert auf die Konvergenz von Identität, Daten, Sicherheit und KI-Risiko.

Veeam liefert tiefgehende kontextuelle Intelligenz, die sämtliche Daten-Assets, Identitäten und KI-Modelle abdeckt. Das Unternehmen steuert den Zugriff für Menschen und KI-Agenten gleichermaßen, automatisiert Prozesse für Datenschutz, Compliance und Fehlerbehebung und schützt Organisationen vor modernen Bedrohungen wie Ransomware, Katastrophen oder KI-Fehlern — stets mit dem Ziel, die Wiederherstellung sauberer und vertrauenswürdiger Daten zu gewährleisten. Veeam versetzt Unternehmen in die Lage, über den reinen Schutz von Daten hinauszugehen und das volle Potenzial ihrer Daten zu freisetzen.

Veeam hat seinen Hauptsitz in Seattle und ist mit Niederlassungen in mehr als 30 Ländern vertreten. Weltweit schützt Veeam über 550.000 Kunden, darunter 82 % der Fortune 500. Sie alle vertrauen auf Veeam, um ihr Business am Laufen zu halten.

Erfahren Sie mehr unter www.veeam.com oder folgen Sie Veeam auf LinkedIn [@veeam-software](https://www.linkedin.com/company/veeam) und X [@veeam](https://twitter.com/veeam).

